

Studien
zu Literatur und Film
der Gegenwart

Linda Müller

Einmal Phantásien und zurück

**Michael Endes *Unendliche Geschichte* –
Hintergründe, literarische Einflüsse und Realitätsbezüge**



Studien zu Literatur und Film der Gegenwart **Band 6**

Leben ist Kommunikation und Kommunikation ist Leben, Kommunikation macht den Menschen aus und begründet seine Freiheit. Wer wissen will, welche Möglichkeiten Kommunikation bereitstellt, der ist gut beraten, sich auch mit Literatur und Film zu beschäftigen. Literatur und Film konstruieren, reflektieren, kommentieren, verfremden, entwerfen Wirklichkeit(en), sie haben den Vorzug, dabei nicht an die Regeln der Realität gebunden zu sein.

Die Reihe konzentriert sich auf das, was uns heute am nächsten ist – die Literatur und den Film der Gegenwart. Sie bezieht dabei nicht nur als besonders künstlerisch geltende Arbeiten, sondern populäre Lese- und Filmstoffe, auf Spannung und Unterhaltung zielende Texte und Filme ebenso mit ein. Die von den Arbeiten der Reihe diskutierten Filme und Texte werden als einschlägig angesehen für den Literatur- und Filmbetrieb der Gegenwart und damit auch für die Gesellschaft und die Zeit, in der sie entstanden sind und rezipiert werden.

Vorschläge für die Reihe sind jederzeit gern willkommen.

Reihenherausgeber: Univ.-Prof. Dr. Stefan Neuhaus
Universität Koblenz-Landau, Standort Koblenz, Universitätsstr. 1, 56070 Koblenz
neuhaus@uni-koblenz.de

Einmal Phantasien und zurück

Michael Endes *Unendliche Geschichte* –
Hintergründe, literarische Einflüsse
und Realitätsbezüge

von

Linda Müller

Tectum Verlag

Linda Müller

Einmal Phantasien und zurück.

Michael Endes *Unendliche Geschichte* –

Hintergründe, literarische Einflüsse und Realitätsbezüge

Studien zu Literatur und Film der Gegenwart; Band 6

Umschlagabbildung: © Lonely | shutterstock.com

© Tectum Verlag Marburg, 2013

ISBN 978-3-8288-5890-9

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter der ISBN 978-3-8288-3205-3 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

www.facebook.com/tectum.verlag

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Für meine Oma im Land der Ferne

„Wer bist du denn?“, fragt das Kind.
„Der Pagad“, antwortet der Mann, setzt sich auf die Rampe und baumelt mit den Beinen.
„Und was bist du?“, fragt das Kind.
„Ein Magier“, antwortet der Mann, „und ein Gaukler. Beides.“
„Und wie heißt du?“, will das Kind wissen.
„Ich habe eine Menge Namen“, antwortet der Pagad, „aber am Anfang heiße ich Ende.“

[...]

„Wir könnten zusammen losgehen“, schlagt das Kind vor, „und eine neue Welt suchen, wo wir beide wohnen können.“
„Eine gute Idee!“ sagt der Pagad und setzt seinen großen, sonderbaren Hut auf. „Und wenn wir keine finden, dann zaubern wir uns eine.“
„Kannst du das denn?“, fragt das Kind.
„Ich hab's noch nicht versucht“, antwortet der Pagad, „aber wenn du mir dabei hilfst ... Übrigens finde ich, du solltest doch einen richtigen Namen haben. Ich werde dich Michael nennen.“
„Danke“, sagt das Kind und lächelt, „jetzt sind wir quitt.“

Dann verlassen sie die Bude, den Jahrmarkt, die Stadt. Unter dem schwarzen Himmel gehen sie, angelegentlich ins Gespräch vertieft, auf den Horizont zu und werden kleiner und kleiner. Sie halten sich gegenseitig an der Hand, und man weiß nicht genau: Wer fhrt wen?¹

1 Ende: Unter einem schwarzen Himmel liegt ein unbewohntes Land, in: Ende: Der Spiegel im Spiegel, S. 165–166.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
1 Michael Ende, <i>Die unendliche Geschichte</i> und die Literaturkritik	19
1.1 Ende in der Wahrnehmung der Literaturkritik – nur Kritik an Ende?	19
1.1.1 Michael Ende – Stiefkind der Literaturkritik?	19
1.1.2 Die Wahrnehmung Endes im Feuilleton vor der <i>Unendlichen Geschichte</i>	20
1.1.3 <i>Die unendliche Geschichte</i> im Spiegel des Feuilletons	22
1.1.4 Reaktionen auf Veröffentlichungen nach der <i>Unendlichen Geschichte</i>	27
1.1.5 Voss' <i>Darwins Jim Knopf</i> – Wende in der Ende-Rezeption.....	30
1.2 Endes Literaturverständnis und sein Verhältnis zur Kritik	33
1.2.1 Prägende Erlebnisse in Kindheit und Jugend	33
1.2.2 Endes Reaktion auf den Eskapismus-Vorwurf	38
1.2.3 Absichtslosigkeit vs. pädagogische Absicht, Innenwelt vs. Außenwelt.....	42
1.2.4 Kinderliteratur – ein primitives Reservat?.....	46
1.3 Wie Michael Ende arbeitete.....	49
1.3.1 Endes Arbeitsbibliothek	49
1.3.2 Endes Arbeitsweise und die Entstehung der <i>Unendlichen Geschichte</i>	51
2 Bezüge zur Realität in der <i>Unendlichen Geschichte</i>.....	55
2.1 Phantasielosigkeit und Rationalisierung der Welt	55
2.1.1 Aurn und die Wasser des Lebens – das Ineinanderfließen von Realem und Irrealem	55
2.1.2 Die Kindliche Kaiserin im Elfenbeinturm als das Ewig-Kindliche.....	58

2.1.3	Die Zerstörung der Innenwelt durch das kausallogische Denken – die Bedrohung durch das Nichts	60
2.1.4	Die Suche nach dem Wahren Willen und Bastians Rückkehr	62
2.1.5	Engywuck, der Wissenschaftler – eine Parodie auf das vorherrschende Verständnis von Wissenschaft	64
2.2	Die Gefahr des Vergessens und die Wichtigkeit des Erzählens und (Auf)schreibens.....	66
2.2.1	Geschichte(n), Erinnerung und Identität	66
2.2.2	Die Tradierung von Geschehnissen	68
2.3	Neue Familienstrukturen und einsame Kinder	70
2.3.1	Der Sohn aller und der Sohn niemandes.....	70
2.3.2	Die Dame Aiuóla, eine Mutterfigur	73
2.4	Schule und Pädagogik	75
2.4.1	Die Schule als beängstigender Ort	75
2.4.2	Bücher, die einen zu etwas kriegen sollen.....	77
2.5	Vielfalt und Individualität	82
2.5.1	Tu, was du willst – sei, wer du bist – sieh, was du dir vorstellst	82
2.5.2	Die Sehnsucht, einer Gemeinschaft anzugehören	83
2.6	Tyrannie und gewaltlose Herrschaft	86
2.6.1	Die Kindliche Kaiserin – eine Herrscherin, die nicht herrscht.....	86
2.6.2	Die hohlen Soldaten der Xayíde	87
2.6.3	Bastian als Tyrann.....	89
2.6.4	Eine Atmosphäre der Bedrohung	90
2.7	Wahnsinn und Lüge	93
2.7.1	Die Alte-Kaiser-Stadt	93
2.7.2	Verlorene Wesen Phantásiens.....	95
2.8	Krankheit und Depression.....	97
2.8.1	Das Nichts als psychische Krankheit und die Kunst als Heilmittel.....	97
2.8.2	Das Durchwaten der Sümpfe der Traurigkeit	99

3	Endes literarische und ideengeschichtliche Quellen.....	103
3.1	Altertum und antike Mythologie.....	103
3.1.1	Die Große Suche – eine Odyssee.....	103
3.1.2	Caíron, der Zentaur	107
3.1.3	Das Große-Rätsel-Tor mit den beiden Sphingen	109
3.1.4	Engywuck und Urgl, die Zweisiedler.....	110
3.1.5	Pegasos.....	112
3.2	Fernöstliche Kultur	113
3.2.1	Michael Ende und Japan – eine Beziehung auf Gegenseitigkeit	113
3.2.2	Die absichtslose Kunst des Bogenschießens	116
3.2.3	Die Vereinigung der Gegensätze	118
3.2.4	Der zyklische Charakter der Welt	120
3.3	Die Bibel.....	123
3.3.1	Biblische Symbolik und Motivik in der <i>Unendlichen Geschichte</i>	123
3.3.2	Die Schöpfung und das Namengeben als schöpferischer Akt	125
3.3.3	Bastian, der Erlöser	126
3.4	Heldendichtung und Mittelalter.....	128
3.4.1	Die „Helden“ – Atréju und Bastian auf Aventure	128
3.4.2	Das Zauberschwert.....	130
3.4.3	Hynreck und seine Tafelrunde – eine Persiflage.....	131
3.5	Romantik und Märchen	134
3.5.1	Michael Ende – ein später Romantiker?.....	134
3.5.2	<i>Die unendliche Geschichte</i> als Kunst- und Wirklichkeitsmärchen	137
3.5.3	<i>Der goldne Topf</i>	141
3.5.4	<i>Heinrich von Ofterdingen</i>	143
3.6	Okkultismus, Tarot und Esoterik	146
3.6.1	Aleister Crowley: Do what thou wilt.....	146
3.6.2	Motive von Tarotkarten.....	149

3.7	Rudolf Steiner.....	153
3.7.1	Endes Verhältnis zu den Theorien Steiners	153
3.7.2	Innenwelt in Gefahr.....	155
3.7.3	Freier Wille und Wahrer Wille	156
3.7.4	Bildlichkeit und Entsprechungsdenken	157
3.8	Sigmund Freud und C.G. Jung – Tiefenpsychologie im Bergwerk der Bilder	159
3.8.1	Bastians Reise – ein Individuationsprozess	159
3.8.2	Phantásien als (kollektives) Unbewusstes	162
3.8.3	Traumbilder und Archetypen	166
3.9	Rezeptionsästhetik, Metafiktionalität und die Notwendigkeit der LeserInnen	169
3.10	Klassische Kinderliteratur des 20. Jahrhunderts	173
3.10.1	Bastian und Mio	173
3.10.2	<i>Der kleine Prinz</i>	177
3.11	Zeitgenössische Fantasy-Literatur	180
3.11.1	Fantasy, Phantásie und Phantásien – Spiegelungen der Realität	180
3.11.2	<i>Das letzte Einhorn</i>	182
3.11.3	<i>Der Herr der Ringe</i> und <i>Der kleine Hobbit</i>	185
3.12	Bildende Kunst	188
4	Fazit: Phantásien – Sehnsuchts-, nicht aber Fluchtort	195
	Dank.....	201
	Quellenverzeichnis	203
	Primärliteratur	203
	Sekundärliteratur	207
	Nachschlagewerke und Lexika	212
	Rezensionen und Artikel in Printmedien.....	213
	World Wide Web.....	220
	Abbildungen	221

Einleitung

„In diesem Stall gab es [...] ein weißes geflügeltes Pferd,
dessen Name früher einmal auch außerhalb Phantásiens bekannt war,
aber jetzt vergessen ist [...].“²

Diese Worte finden sich auf den ersten Seiten der *Unendlichen Geschichte*. Sie sind programmatisch für das Buch, das in den 70er und 80er Jahren die Gemüter der KritikerInnen und LeserInnen entzweit hat wie wohl kaum ein anderes. Pegasos, geflügeltes Sinnbild der Poesie, vergessen in der Realität? Michael Ende übte mit seinem Buch unter anderem Kritik an einer vollkommen rationalisierten Welt, in der nur zählt, was einen offensichtlichen Nutzen hat, und in der der Phantasie – wenn überhaupt – eine untergeordnete Rolle zukommt. Was von KritikerInnen teilweise nicht gern gesehen wurde, traf bei den LeserInnen einen Nerv. In einer zunehmend technokratischen Lebensrealität gefangen, sehnten sich offensichtlich auch viele erwachsene Menschen nach einer Reise nach Phantásien, nicht nur Jugendliche und Kinder. Das 1979 erschienene Buch schaffte es als erstes Kinderbuch auf die Spiegel-Bestsellerliste,³ stand in mehreren Bestsellerlisten monatelang auf dem ersten Platz und sogar jahrelang auf den vorderen Plätzen.⁴ Seine Auflagenhöhen erreichten den sechsstelligen Bereich und es wurde in über dreißig Sprachen übersetzt.⁵

Michael Ende wird nach dem Erscheinen der *Unendlichen Geschichte* beinahe über Nacht zum Superstar. Er ist quer durch den deutschsprachigen Raum und darüber hinaus auf Lesereisen unterwegs und absolviert meist mindestens zwei Lesungen pro Tag. LeserInnen campieren vor seinem Haus in Genzano di Roma, dringen in sein Grundstück ein. Ende erhält Hunderte von Briefen, Lob und Fragen zu Themen aller Art.⁶ Viele erheben Ende zu einer Art Guru und erwarten von ihm Antworten auf ihre Lebensfragen. Gelesen wird *Die unendliche Geschichte* damals wie heute von Menschen aus allen sozialen Schichten:

-
- 2 Ende: *Die unendliche Geschichte*, S. 31. Im Folgenden abgekürzt mit „UEG“.
 - 3 Nickel-Bacon: *Fantastische Literatur*, in: Wild (Hg.): *Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur*, S. 399.
 - 4 Bittorf: *Fabel für eine bedrohte Welt*, in: *DER SPIEGEL* vom 15. August 1983, S. 130.
 - 5 <http://www.michaelende.de/buch/die-unendliche-geschichte>, 31. August 2012, 17:24.
 - 6 Hocke: *Die Suche nach dem Zauberwort*, in: Hocke, Kraft: *Michael Ende und seine phantastische Welt*, S. 114–115.

„Wenn ich vorlese, sitzen vorne die Kinder, dann kommen die alternativen Indianermädchen mit Stirnband [...], auf der anderen Seite stehen die Studenten und dahinter kommen die Erwachsenen. Auch die Briefe sind von Achtjährigen und von Achtzigjährigen, von Universitätsprofessoren und von Fabrikarbeiterinnen.“⁷

Im Jahr 1981 erhält Ende neben zahlreichen anderen Preisen für das Buch den Europäischen Jugendbuchpreis und den Janusz-Korczak-Preis für sein Gesamtwerk.⁸ Michael Ende ist auf dem Höhepunkt seiner Popularität – KritikerInnen bleiben ihm gegenüber zunächst allerdings häufig skeptisch und fragen immer wieder nach Gründen für den unerwarteten Erfolg seiner Romane. Eine besonders schöne Antwort auf diese Frage gibt Franz Rottensteiner, für ihn ist der Grund für den großen Erfolg des Buches:

„[...] die Macht der Phantasie, die kindliche Phantasie, die sich jeder Reglementierung entzieht und für die der Autor sich eloquent ausspricht und einen jugendlichen Helden dabei [...] auf eine Kette von Abenteuern in einer geistigen Queste und Odyssee schickt, die ihn mit phantastischen Welten und Wesen zusammenbringt, in denen die Fülle aus der Literaturgeschichte bekannter Motive und Themen angeschnitten werden, von der Odyssee über höfische Ritterromane bis zu Rabelais, die Romantiker wie Novalis und Phantasten wie Lewis Caroll, die in bunter Folge [...], aber dennoch wohl geordnet, vor dem Auge des Lesers abrollen, als sich der Held Bastian in der Phantasiewelt des ultimativen Buches *Die unendliche Geschichte* verliert, um sich selbst zu finden.“⁹

Mit der Frage nach dem Grund für den großen Erfolg stellt sich auch die Frage nach der literarischen Einordnung des Werkes: Ist *Die unendliche Geschichte* ein eskapistischer Fantasy-Roman, ein triviales Kinderbuch, eine spirituelle Lektüre für Erwachsene, eine Osterieersuche für GermanistInnen, ein Bildungs- und Abenteuerroman oder ein verspätetes romantisches Werk? Darüber sind sich KritikerInnen, FeuilletonistInnen, Ende-GegnerInnen und seine fanatischen AnhängerInnen bis heute uneinig. Ein Kriterium wurde dem Buch in den Jahren nach seinem Erscheinen aber von fast allen Seiten abgesprochen: das der Welthaltigkeit. Der *Unendlichen Geschichte* wurde, wie Endes Werken insge-

7 Bondy u. a.: Gespräch mit Michael Ende, in: SZ vom 14. März 1981, S. 137.

8 Hocke, Kraft: Michael Ende und seine phantastische Welt (Anhang), S. 144.

9 Rottensteiner: Einige Bemerkungen zu Michael Ende, in: Rzsoszotnik (Hg.): Zwischen Phantasie und Realität, S. 236–237.

samt und der Fantasy-Literatur im Allgemeinen, häufig Eskapismus unterstellt. In den Augen vieler war Ende „ein potentiell gefährlicher Advokat jenes Irrationalismus, vor dem man die Errungenschaften der Aufklärung zu schützen hatte“. ¹⁰ Ob die Flucht aus der Realität nun jedoch scharf kritisiert oder befürwortet wurde – kaum eine Stimme wurde laut, um aufzuzeigen, dass das Buch, wenn auch auf weiten Strecken in Bildern verschlüsselt, sehr wohl auf Zustände und Umstände der realen Lebensumwelt Endes Bezug nimmt.

Erst später änderte sich die Ende-Rezeption, so erschien zum Beispiel 1991 das Buch *Momo erzählt Zen* von Sōiku Shigematsu, einem Zen-Priester und Universitätsprofessor, der sich mit zenbuddhistischen Einflüssen auf *Momo* beschäftigt.

Dass Michael Endes Werke mehr als einfache Phantasiegeschichten, vielmehr komplex strukturierte und vielfach intertextuell verknüpfte Konstrukte sind, stellte bereits 1988 Claudia Ludwig fest. In dem Buch *Was du ererbt von deinen Vätern hast ...* stellt sie die These auf, dass der Erfolg von Michael Endes Büchern unter anderem auf den vielen Parallelen zu literarischen Quellen beruht. Mit Hilfe von Vergleichen zwischen den Büchern Endes und deren literarischen Vorbildern versucht sie, dies zu belegen. Diese Vergleiche bilden einen wichtigen Ausgangspunkt für die vorliegende Arbeit. Auch das 2009 erschienene *Phantasien-Lexikon* von Roman und Patrick Hocke arbeitet immer wieder literarische und kulturgeschichtliche Bezüge in Endes Texten, vor allem in der *Unendlichen Geschichte*, heraus.

Ebenfalls im Jahr 2009 veröffentlichte Julia Voss *Darwins Jim Knopf* und gab der Ende-Rezeption endgültig eine neue Richtung – sie beschreibt in ihrem Buch, von dem später noch ausführlicher die Rede sein wird, unter anderem, wie Ende in den beiden *Jim-Knopf*-Bänden nationalsozialistische Rassenbilder auflöst. Außerdem argumentiert sie überzeugend, dass sich die Figur des Jim Knopf auf einen kleinen feuerländischen Jungen namens Jemmy Button bezieht, von dessen Schicksal Charles Darwin in seinem Reisebericht *Die Fahrt der Beagle* erzählt. Während der Realitätsbezug in *Momo* relativ eindeutig ist und auch von zeitgenössischen Rezensenten erkannt wurde, ist er in *Jim Knopf* weniger offensichtlich – auch wenn er seit Voss' Erkenntnissen nicht mehr zu negieren ist.

Was Julia Voss für *Jim Knopf* geleistet hat, versucht die vorliegende Arbeit für *Die unendliche Geschichte* zu leisten; den Eskapismus-Vorwurf zu entkräften und

10 Rehlinger, Oliver: Im Kettenhemd der Phantasie, in: Kürbiskern, Heft 4 (1987), S. 115.

auf eine Spurensuche zu gehen, die Einflüsse auf Endes Werk zu Tage fördern soll – in diesem Fall sowohl solche aus der realen Welt, in Endes Terminologie der „Außenwelt“, als auch solche aus der Literatur und aus der Ideengeschichte, also aus philosophischen, religiösen und spirituellen Weltanschauungen.

Zu beinahe jedem der einzelnen Kapitel dieser Arbeit könnte eine eigene Arbeit verfasst werden – die Anspielungen und Bezüge, die in der *Unendlichen Geschichte* zu finden sind, sind schier unendlich. Auch sind es nicht nur große Werke der Weltliteratur und -philosophie, die Ende in seinem Schaffen beeinflusst haben – Ende kannte „bei seiner Suche nach Anregungen keine Berührungsängste“.¹¹ Seine Arbeitsbibliothek, die in der Internationalen Kinder- und Jugendbibliothek im Schloss Blutenburg in München zugänglich ist, spiegelt mit seinen Lesegewohnheiten auch seine Abneigung gegen ein elitäres Literaturverständnis wider. Von der Goethe-Gesamtausgabe und den gesammelten Werken Steiners, zerlesen und liebevoll in Papier eingeschlagen, über Märchen aus aller Welt und jungsche Symboldeutung bis hin zum trivialen Fantasy-Groschenroman bietet sich ein buntes Sammelsurium als Sammelbecken von Inspirationen.

Ein Ziel der vorliegenden Arbeit ist es dementsprechend, einen möglichst breit gefächerten Überblick über das zu bieten, was einen besonders starken Einfluss auf *Die unendliche Geschichte* ausgeübt hat – die Gesamtheit der Bezüge und Anspielungen zu erfassen, ist ohnehin unmöglich. Doch auch eine auf die wichtigsten Einflüsse konzentrierte Darstellung vermittelt einen guten Eindruck davon, wie vielschichtig Endes Werk ist und auf wie viele Arten es gelesen werden kann – sicherlich auch ein Grund dafür, dass die Leserschaft so unterschiedlich ist.

Die Arbeit beginnt mit einem Abriss über Michael Ende und die Rezeption seiner Werke. Ganz am Anfang steht eine Rezeptionsanalyse, die sich vor allem mit Printmedien auseinandersetzt, gefolgt von Kapiteln über das Literaturverständnis Endes und sein poetologisches Konzept, seine literarische Sozialisation und damit auch bestimmte Aspekte seiner Biographie, die nicht ausgespart werden können – seine Schulzeit während des Nationalsozialismus und sein künstlerisch geprägtes Umfeld hatten großen Einfluss auf Endes Anforderungen an Kunst und Literatur. Thematisiert wird außerdem sein schwieriges Verhältnis zur Literaturkritik und zum Literaturbetrieb im Allgemeinen. Julia Voss und der neuen Richtung, die sie der Ende-Rezeption gegeben hat, soll ein eigenes kurzes Kapitel gewidmet werden, da sie in ihrem Buch wesentliche Punkte der

11 Kraft: Die Faszination des Anderen, in: Hocke, Kraft: Michael Ende und seine phantastische Welt, S. 15.

Arbeitsweise Endes herausarbeitet, die für *Die unendliche Geschichte* ebenso gültig sind wie für *Jim Knopf*.

Der zweite Teil der Arbeit beschäftigt sich mit Realitätsbezügen in der *Unendlichen Geschichte*, etwa mit der Thematisierung von Tyrannei und gewaltloser Herrschaft, Krankheit, Schule und Familie. Außerdem beschäftigt sich dieser Teil mit der Darstellung jener rationalisierten Welt, gegen deren Bedeutungslosigkeit Michael Ende sein Leben lang antrat.¹² Zu diesem Zweck werden verschiedene Passagen der *Unendlichen Geschichte* herausgegriffen und auf ihre Beziehung zur Realität hin untersucht.

Der dritte Teil der Arbeit, der den meisten Raum einnimmt, beschäftigt sich mit Endes literarischen und ideengeschichtlichen Vorbildern – chronologisch aufsteigend von der Literatur der Antike über die Heldendichtung des Mittelalters, die Romantik, die Tiefenpsychologie Freuds und Jungs bis hin zu den Thesen Rudolf Steiners und der modernen Fantasy-Literatur. Dazu werden vor allem Aussagen Michael Endes darüber herangezogen, welche Texte für sein literarisches Schaffen besonders prägend waren, und ein Lesebuch, welches unter dem Titel *Mein Lesebuch* bei Fischer als Taschenbuch erschienen ist und in welchem Ende eine Auswahl der für ihn wichtigsten Texte getroffen hat.¹³ Aufschlussreich ist außerdem das bereits erwähnte Ende-Museum in der Internationalen Kinder- und Jugendbibliothek im Schloss Blutenburg in München, in welchem Endes Arbeitsbibliothek ausgestellt und somit zugänglich ist. Ende hat sich zudem des Öfteren dazu geäußert, *warum* er in seinen Werken Bezüge zu bestimmten Prätexten hergestellt hat.

Auf diese Weise soll deutlich werden, dass *Die unendliche Geschichte* weit mehr ist als nur ein Kinderbuch oder ein eskapistischer Roman, dass es aufgrund seiner Vielschichtigkeit nicht einfach ist, das Buch literarisch einzuordnen, aber dass es auf jeden Fall als literarisches Werk ernst genommen werden muss. Außerdem soll ein Bild von Michael Ende entstehen, das ihn nicht als „Märchenonkel der Nation“,¹⁴ wie er von der Literaturkritik gerne wahrgenommen wur-

12 Hocke, Kraft: Michael Ende und seine phantastische Welt, S. 5.

13 Ende über *Mein Lesebuch*: „Ich wünschte mir, daß mit dem Lesebuch der weltanschauliche und intellektuelle Hintergrund meiner Arbeiten ein bißchen deutlich wird. Deshalb haben wir auch Überlegungen zur Erkenntnistheorie, zur Religion, philosophische Gedanken, ausgewählt.“ Zitiert nach o.V.: Michael Ende zum 65. Geburtstag, in: *Fantasia*, Heft 91/92 (1994), S. 306.

14 Schüle, Rommel: Von Müdigkeit absolut keine Spur, in: *Vorarlberger Nachrichten* vom 2./3. Dezember 1989.

de, sondern als ernstzunehmenden und bewussten Autor zeigt, der vertraut war mit der Literatur und den literaturtheoretischen Debatten seiner Zeit und vor seiner Zeit.

1 Michael Ende, *Die unendliche Geschichte* und die Literaturkritik

1.1 Ende in der Wahrnehmung der Literaturkritik – nur Kritik an Ende?

„Man darf von jeder Tür aus in den literarischen Salon treten: aus der Gefängnistür, aus der Irrenhaustür oder aus der Bordelltür. Nur aus einer Tür darf man nicht kommen, aus der Kinderzimmertür.“¹⁵

1.1.1 Michael Ende – Stiefkind der Literaturkritik?

In der Sekundärliteratur wird häufig mit Bedauern festgestellt, dass Endes Werk im Allgemeinen und *Die unendliche Geschichte* im Besonderen von der Literaturkritik besonders wenig und besonders negativ wahrgenommen wurde. Das „traurige, weitreichende Unverständnis von Michael Endes Werk“¹⁶ wird immer wieder betont, auch von ihm selbst unterstrichen und mit dem großen Erfolg seiner Bücher in Relation gestellt – die Auflage von Endes Büchern übersteigt weltweit zwanzig Millionen Exemplare, es gibt Übersetzungen in über vierzig Sprachen.¹⁷ Außerdem wird die Sekundärliteratur zu Ende nicht nur als überschaubar, sondern gar als „übersehbar“¹⁸ eingestuft.

Die negative Wahrnehmung des Buches im Feuilleton wird stets mit demselben Begriff in Zusammenhang gebracht – Eskapismus:

„Was die Leser und Leserinnen auf der ganzen Welt begeistert, erregte beim Erscheinen des Buches den Argwohn der Literaturkritik: Man warf dem Autor Eskapismus vor.“¹⁹

15 Ende, zitiert nach Hocke: Die Suche nach dem Zauberwort, in: Hocke, Kraft: Michael Ende und seine phantastische Welt, S. 139.

16 Gonzáles Dueñas: Unerwartete Spiegelungen, in: Rzeszotnik (Hg.): Zwischen Phantasie und Realität, S. 115.

17 Kraft: Die Faszination des Anderen, in: Hocke, Kraft: Michael Ende und seine phantastische Welt, S. 7.

18 Rottensteiner: Einige Bemerkungen zu Michael Ende, in: Rzeszotnik (Hg.): Zwischen Phantasie und Realität, S. 235.

19 Hocke und Hocke: Das Phantasien-Lexikon, S. 7.

Häufig wird diese Diskussion um den Fluchtcharakter von Endes Werken später als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Werk Endes gesehen, als Grund, dem Autor endlich die verdiente Würdigung zukommen zu lassen:

„Ein solcher Magier des Wortes, der keine banalen Fluchtlandschaften erschlossen, sondern in seine phantastischen Welten ausgedehnte Problemfelder eingebettet hat, verdient es, entsprechend gewürdigt zu werden.“²⁰

Wie die genauere Analyse der Ende-Rezeption jedoch im Folgenden zeigen wird, kann die Behauptung, Ende sei vom Feuilleton durchwegs stiefmütterlich behandelt worden, so nicht bestätigt werden.

1.1.2 Die Wahrnehmung Endes im Feuilleton vor der *Unendlichen Geschichte*

Wahr ist, dass Ende vor der *Unendlichen Geschichte* sehr wenig von der Literaturkritik wahrgenommen wurde.²¹ Es findet sich zwar da und dort eine Veranstaltungsankündigung, eine Erwähnung oder ähnliches, vor allem nach der Verleihung des Jugendliteraturpreises 1961, aber keine wirkliche Auseinandersetzung mit *Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer* und mit *Jim Knopf und die Wilde 13*. Die Eskapismus-Debatte, welche, wie zahlreiche Aussagen Endes und seiner Zeitgenossen belegen, rund um das Buch in vollem Gange ist, schlägt sich in der Berichterstattung hauptsächlich darin nieder, dass über das Buch wenig bis gar nicht berichtet wird. Spürbar wird sie jedoch in Reaktionen, die sich vereinzelt in den wenigen positiven Besprechungen finden:

„Diese Art von ‚Unwirklichkeit‘ ist keineswegs für Kinder gefährlich, denn es gibt eine Art von Wirklichkeit, über die Kinder besser Bescheid wissen als Erwachsene. Schlechte Kinderbücher zeich-

20 Rzeszotnik: Zwischen Phantasie und Realität (Vorwort), S. 9.

21 Für die Printreaktionen auf Endes Werk kann kein Anspruch auf Vollständigkeit gestellt werden. Vor allem der Zugang zu vor 1980 erschienenen Artikeln erwies sich als schwierig, da die Bestände an Artikeln aus dieser Zeit sowohl im Innsbrucker Zeitungsarchiv als auch im Nachlass Endes in Literaturarchiv Marbach spärlich sind. Da es laut Ende und verschiedensten LiteraturwissenschaftlerInnen, welche sich mit dem Phänomen Ende befassten, kaum Reaktionen auf *Jim Knopf* gegeben hat, kann die schlechte Dokumentationslage auch mit darauf zurückgeführt werden. Alle von der Verfasserin gesichteten Artikel aus Printmedien sind im Literaturverzeichnis aufgelistet.

nen eine scheinbar reale Umwelt, die verlogen die sogenannte ‚heile Welt‘ vorgaukeln.“²²

Etwas lebhafter reagierten die Rezensenten auf *Momo oder Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte*. Erste Besprechungen erschienen bereits, bevor das Buch 1974 mit dem Deutschen Jugendbuchpreis ausgezeichnet wurde. Mit einer Rezension von Gustav René Hocke, erschienen im Oktober 1973, beginnt ein Trend, der sich quer durch die Ende-Rezeption hindurch fortsetzt. Man begründet, weshalb man es überhaupt für notwendig hält, sich mit einem Kinder- und Jugendbuchautor auseinanderzusetzen. So heißt es beispielsweise im Lead zu der Besprechung von Hocke:

„Daß ein namhafter Kulturhistoriker wie Gustav René Hocke [...] ein Kinderbuch bespricht, ist ungewöhnlich. Hocke entdeckte einen Autor, der die Poesie der Romantik wiederbelebt und ein Märchen für Kinder wie für Erwachsene geschrieben hat.“²³

Hocke stellt Ende in den Kontext der Romantik, zieht Vergleiche zu Novallis und Rimbaud und nennt *Momo* „die Quintessenz einer neuen literarischen Gattung [...], die sich aus jeder Art von stur-einseitigem ‚Engagement‘ befreit hat“.²⁴ Er hält *Momo* überdies für ein originelles Buch, welches Phantastik mit Poesie und sozialpolitischer Satire vereint und ein „Ableiten in politisch und humanistisch unverbindliche, bloß restaurative Neo-Neo-Romantik“²⁵ vermeidet. Ein Loblied also, das aber trotzdem eingangs eine Rechtfertigung braucht, um gesungen zu werden. Es bleibt überdies die Frage offen, ob Hocke den Artikel auch verfasst hätte, ob er auf das Buch überhaupt aufmerksam geworden wäre, hätte er nicht bereits seit 1970 eine persönliche Bekanntschaft zu Michael Ende und seiner Frau gepflegt.²⁶

Auch andere Rezensenten reagieren durchaus nicht unfreundlich auf *Momo*, so zeigt zum Beispiel Gertrud Fussenegger Sympathien für „ein Buch, das aus der

22 Winz: Wer alle Märchen kennt ..., in: Die Wahrheit vom 24. Dezember 1970. Vor allem bei älteren Zeitungsartikeln ist der vollständige bibliographische Hinweis häufig leider nicht mehr nachvollziehbar. Die Autorin bittet hierfür um Verständnis.

23 Hocke: Märchen von der geraubten Zeit., in: DIE WELT vom 11. Oktober 1973.

24 Ebd.

25 Ebd.

26 <http://www.gustav-rene-hocke.de/stimmen.php>, 28. November 2012, 19:11.

Reihe tanzt“.²⁷ Dennoch halten sich die Reaktionen in Grenzen und in den Feuilletons der Zeitungen und Zeitschriften wird es schnell wieder ruhig um Ende, bis, ja, bis 1979 schließlich *Die unendliche Geschichte* erscheint.

1.1.3 **Die unendliche Geschichte im Spiegel des Feuilletons**

Der große Erfolg des Buches ist auch von Seiten der KritikerInnen her nicht zu ignorieren. Ende und sein Buch werden schon bald nach dem Erscheinen der *Unendlichen Geschichte* thematisiert – wenn auch äußerst selten aus einer literaturwissenschaftlichen Perspektive, sondern meist als „Hype“ oder „Kultbuch“, zu welchem die zentrale Frage lautet, worin der große Erfolg begründet liegen könnte.

Am 16. November 1979 erscheint eine begeisterte Rezension in der *ZEIT*. Jürgen Lodemann nennt das Buch ein „Meisterstück phantastischer Literatur“²⁸ und teilt Seitenhiebe aus auf eine „skandalöse deutsche Kritiker-Ordnung“,²⁹ welche ernsthafte Literatur von Unterhaltungsliteratur ebenso trennt wie von Kinder- und Jugendliteratur. Er bedauert, dass vermutlich nie literaturwissenschaftlich über *Die unendliche Geschichte* gearbeitet werden wird, „da deutsche Seminare sich ja von Texten, die in einem Kinderbuchverlag erscheinen, dispensiert fühlen“,³⁰ und drückt seine Hochachtung für Ende aus, den er einen „deutschen Tolkien“³¹ nennt. 1980 fragt sich *DER SPIEGEL*, warum immer mehr Erwachsene ein Jugendbuch lesen, und befindet: „[...] dieses spannende, intelligente Jonglieren mit Vermittlungsformen und Erzählebenen macht Michael Endes Märchenroman [...] zu mehr als einem sogenannten Jugendbuch.“³² Auch hier wird ein Zusammenhang zu Tolkien hergestellt, jedoch wird festgehalten:

„Der Unterschied der ‚Unendlichen Geschichte‘ zum semireligiösen Mystizismus Tolkiens ist ihr deutlich pädagogischer Realitätsbezug. Ende predigt nicht Eskapismus, schafft nicht gefährlich einfache Schwarz-Weiß-Welten, sondern er lehrt den jungen Leser behutsam,

27 Fussenegger: Heiterkeit hinter einer seltsamen Geschichte, in: Salzburger Nachrichten vom 7. Juli 1973.

28 Lodemann: Träume vom Nachtwald Perelin, in: DIE ZEIT vom 16. November 1979.

29 Ebd.

30 Ebd.

31 Ebd.

32 o.V.: Krankes Mondenkind, in: DER SPIEGEL Nr. 26 vom 23. Juni 1980.